



Evaluation des Bausteins „Rollplan“ im Projekt „Bewegter Kindergarten“ des Niedersächsischen Kultusministeriums

Stand Sommer 2008

durchgeführt von der FH Hannover,
Fakultät V – Diakonie, Gesundheit und Soziales, Abteilung Heilpädagogik
unter Leitung von Frau Prof. Dr. Detert und Frau Dipl.-Soz. Päd. Wustrack,
in Zusammenarbeit mit Frau Prof. Dr. Goll, Herrn Prof. Dr. Rückert
und Studierenden des Bachelorstudiengangs Heilpädagogik





Inhalt

1.	Das Projekt „Bewegter Kindergarten“ des Niedersächsischen Kultusministeriums	3
1.1	Der Rollplan	3
2.	Der Bewegungskalender im Rollplan	3
2.1	Häufigkeit von Bewegungsangeboten innerhalb einer Woche	4
2.2	Anzahl der Bewegungsangebote nach Wochentagen	4
2.3	Anzahl der strukturierten und situativen Bewegungsangebote	4
2.4	Anzahl der Bewegungsangebote in den zur Verfügung stehenden Räumen	5
2.5	Anzahl der Bewegungsangebote nach Gruppengröße	5
2.6	Zusammenfassung der Ergebnisse	5
3.	Der Beobachtungsbogen im Rollplan	6
3.1	Die Auswertungskategorien	6
3.2	Das Auswertungsverfahren	7
3.3	Auswertungen der Daten	8
3.4	Entwicklung einzelner Bewegungskompetenzen	8
3.5	Zusammenfassung der Ergebnisse	11
4.	Auswertung der Schulungen	11
5.	Ausblick	12

Mit freundlicher Unterstützung von



Gemeinde-Unfallversicherungsverband
Hannover
Landesunfallkasse Niedersachsen



1. Das Projekt „Bewegter Kindergarten“ des Niedersächsischen Kultusministeriums

Aufgrund einer Landtagsentschließung im November 2004 wurde das Projekt „Bewegter Kindergarten ins Leben gerufen. Die Landtagsentschließung sieht vor, die grundlegende und intensive Bewegungserziehung als unverzichtbaren Bestandteil der Erziehung und Bildung in den Kindertagesstätten weiter auszubauen. Dazu sind Ausbildungskonzepte für Übungsleiter-scheine „Bewegung im Kindergarten“ zu entwickeln und entsprechende Pilotprojekte durchzuführen. Es werden Konzepte zur Zusammenarbeit von Kindertagesstätten und Sportvereinen entwickelt.

Daraus abgeleitet möchte die Landesregierung mit dem Projekt

- Kinder für ein bewegungsaktives, sportliches Leben gewinnen,
- Eltern über die Bedeutung von Bewegung für ihre Kinder aufklären und sie aktiv einbinden,
- KITAS als Umwelten für bewegtes Lernen und Leben entwickeln und die Befähigung der Erzieherinnen für Bewegungserziehung verbessern,
- das Engagement der Kinderärzte einbinden, wo sie sich als Anwälte einer bewegungsreichen Kindheit verstehen und
- die Sportvereine dafür gewinnen, vielseitige, kindgerechte Angebote für alle Kinder auf- und auszubauen (vgl. mk.niedersachsen.de, Stand 02.07.08).

Das Projekt ist als eine Qualifizierungsoffensive zu verstehen, die in drei Bausteinen realisiert wird: „Markenzeichen BewegungsKita“, „Aktionsprogramm KiTa-Verein“, „Rollplan“. Für alle drei Bausteine gibt es ein übergreifendes Ziel: Möglichst viele Kinder sollen bessere Lern- und Entwicklungsbedingungen durch Angebote in der elementaren Bewegungserziehung erhalten (mk.niedersachsen.de, Stand 02.07.08).

Der Baustein „Rollplan“ wird in der vorliegenden Dokumentation evaluiert.

1.1 Der Rollplan

Innerhalb von drei Jahren wurden im halbjährlichen Zyklus sechs Regionen Niedersachsens mit dem „Rollplan“ erreicht. Dieser sollte für die Kinder und die Erzieherinnen ein Fenster öffnen zu einem vielfältig bewegten Kindergarten.

Inhaltlich geht es im „Rollplan“ um die unverzichtbare Verzahnung von Theorie und Praxis durch eine Verbindung der Ausbildungsschulen für Sozialassistentinnen und Sozialassistenten sowie für Erzieherinnen und Erzieher mit Projekt-Kindergärten aus deren Umfeld. Berufsbildende Schulen und Fachschulen für Sozialpädagogik wurden gewonnen, in ihrem Wahlpflichtbereich ein Ausbildungsangebot für elementare Bewegungserziehung zu machen. Als Partner im „Rollplan“ wurden sie in diesem neuen Angebot unterstützt und bestärkt. Bis zu 15 Kitas im Einzugsbereich dieser Berufsbildenden Schulen/Fachschulen für Sozialpädagogik mit Ausbildungsschwerpunkt „Elementare Bewegungserziehung“ wurden in die gemeinsame Qualifizierungsoffensive einbezogen.

Das Konzept: Vergleichbare Inhalte in den Ausbildungsschulen und den Schulungen für die Erzieherinnen und Erzieher der Projekteinrichtungen sorgen in sechs Projektmonaten vor Ort für wechselseitige Verstärkung und bereichernden Austausch von Theorie und Praxis. Der gemeinsame Umgang mit geeignetem Beobachtungs- und Bewegungsmaterial wird durch Fortbildungen begleitet und qualifiziert zum Beobachten und Fördern der Bewegungsentwicklung im Setting Kindergarten. Dabei spielt das Einrichten und Gestalten von Bewegungs-

angeboten eine wichtige Rolle. Da die Ausbildungspraktika der Schülerinnen und Schüler aus dem Wahlpflichtbereich „Elementare Bewegungserziehung“ über den Projektzeitraum hinaus auch in den Folgejahren in den Projektkindergärten stattfinden sollen, werden die Bewegungsinitiativen in den Einrichtungen immer wieder neu angestoßen. So soll Nachhaltigkeit in der elementaren Bewegungserziehung bei den Beteiligten veranlasst werden.

Vier verschiedene Materialien unterstützen diese Zielsetzung: Mit dem Gruppen- Bewegungskalender werden Kinder, Erzieherinnen und Eltern täglich auf die Bewegungsangebote aufmerksam gemacht. Unter dem Motto „Bewegen und Kleben“ werden Angebote innerhalb der Einrichtung wöchentlich auf den Kalenderblättern in dem Gruppen- Bewegungskalender markiert und damit dokumentiert. Eine einfach handhabbare Beobachtungshilfe, in Schule und Einrichtung eingesetzt, erleichtert den Erzieherinnen und Schülerinnen die Förderung der Bewegungsentwicklung ihrer Kinder. Ein Karteikasten mit Anleitungen für situative oder strukturierte Bewegungsangebote in Karteikartenformat regt täglich zur abwechslungsreichen Umsetzung an. Durch einfache, aber hochwertige Bewegungsmaterialien werden sowohl Kinder als auch Erzieherinnen oder Erzieher und Familien zur Bewegung aufgefordert. Die Vermittlung von Bewegungsspaß für sie, für die Schülerinnen und Schüler, für die Kindern und weitere Beteiligte wird durch das Material von Elfriede Hengstenberg gefördert. Erfahrungsaustausch in Ruhe und Gelassenheit unterstützt die verschiedenen Initiativen, vermittelt Ideen und gegenseitiges Feedback im Verlauf des Halbjahreszyklus im „Rollplan“.

Um die Vielfalt von Bewegungsförderung abzubilden, werden in den Schulungen mehrere Bereiche der Bewegungsbeobachtung und -förderung angeboten. Neben den Inhalten „Bewegung beobachten und fördern“ sowie „Grundlagen der Bewegungsentwicklung“ stellt eine Ergotherapeutin die Bewegungsschule des Alltags dar. Es werden Schwerpunkte auf die Verbindung von Sprache und Bewegung sowie auf die Arbeit mit motorisch hyperaktiven Kindern gelegt. In der Praxis gibt es Schwerpunkte im rhythmischen Bereich, in der Arbeit mit Alltagsmaterialien, im Aufbauen von Bewegungslandschaften sowie in Angeboten zur Körper- und Sozialerfahrung (Ringeln und Raufen). Die Arbeit mit und an dem Hengstenberg-Material wird in einem eigenen Block vermittelt und kann auf Wunsch in weiteren Angeboten vertieft werden. Für die Evaluation des Rollplans werden die Rückmeldungen der Erzieherinnen über die Inhalte der Schulungen, der Beobachtungsbogen als eher qualitatives Element und die ausgefüllten Kalenderblätter der Gruppen - Bewegungskalender als quantitatives Element ausgewertet.

2. Der Gruppen-Bewegungskalender im Rollplan

Alle Einrichtungen, die an dem Baustein „Rollplan“ im Projekt „Bewegter Kindergarten“ teilnehmen, dokumentieren ihre Bewegungsangebote wöchentlichen Kalendarium des Bewegungskalenders.

Hier wird angegeben, wie viele Bewegungsangebote es insgesamt gibt, welche Räume an welchen Tagen genutzt werden und ob es sich um situative oder strukturierte Bewegungsangebote handelt. Eine weitere Unterteilung ist auf die Zielgruppen bezogen. Es wird dokumentiert, ob das jeweilige Angebot für eine Groß- oder Kleingruppe gilt oder ob eine Einzelförderung stattgefunden hat.

Woche vom _____ bis _____	Bewegungsraum		Gruppenraum		Außengelände		Flur oder Ähnliches
	situativ	strukturiert	situativ	strukturiert	situativ	strukturiert	situativ
Montag							
Dienstag							
Mittwoch							
Donnerstag							
Freitag							
Samstag							
Sonntag							

Abb. 1: Beispielblatt aus dem Bewegungskalender

Die bisher teilnehmenden Kindergärten befinden sich in Hannover, Alfeld, Walsrode, Vechta, Emden, Lingen und Lüneburg. Die verschiedenen Trägerschaften der Einrichtungen sind: AWO, DRK, Elterninitiative, kommunale, kirchlich-katholische, kirchlich-evangelische, eingetragene Vereine und sonstiges. Es kann festgestellt werden, dass die meisten beteiligten Einrichtungen kommunale oder kirchlich-katholische Träger haben.

Bisher wurden insgesamt 95 Datensätze aus den Einrichtungen ausgewertet.

Bei der Auswertung wird zwischen Regelgruppen, integrativen und heilpädagogischen Gruppen unterschieden. Die Regelgruppen stellen mit 81% den größten Anteil der beobachteten Kindergartengruppen.

Im Bewegungskalender gibt es die Möglichkeit zwischen einer bis fünf oder mehr als fünf Gruppen zu unterscheiden. Etwa die Hälfte der Einrichtungen haben fünf oder mehr Gruppen. Mit der Aufnahme in das Projekt führen die Einrichtungen über zwei Wochen ein formloses Bewegungstagebuch. Während der Projektphase wird dieses Bewegungstagebuch mit dem Gruppen-Bewegungskalender fortgeführt. So ergibt sich die Grundlage für eine Auswertung in Bezug auf die Veränderung der Anzahl der Bewegungsangebote in den Einrichtungen infolge der Qualifizierungsmaßnahmen im Rahmen der Projektteilnahme.

2.1 Häufigkeit von Bewegungsangeboten innerhalb einer Woche

Bei der Frage nach der Häufigkeit der Bewegungsangebote innerhalb einer Woche wird zwischen weniger als fünf Bewegungsangeboten, zwischen fünf und neun Bewegungsangeboten, zehn und vierzehn, fünfzehn und neunzehn und mehr als zwanzig Bewegungsangeboten unterschieden.

Dabei ist festzuhalten, dass lediglich zwei beziehungsweise drei Kindertagesstätten sowohl vor den Schulungen als auch während der Schulungen weniger als fünf Bewegungsangebote in der Woche für die Kinder vorhielten. Ungefähr die Hälfte hat vor den Schulungen zwischen zehn und neunzehn Bewegungsangebote in der Woche dokumentiert. Während der Schulungen ist diese Zahl auf fast 60% gestiegen. Ein Sechstel bietet sowohl vor den Schulungen als auch während der Schulungen zwischen fünf und zehn Bewegungseinheiten in der Woche an.

Vor den Schulungen lag das Angebot von über zwanzig Bewegungsangeboten bei knapp über einem Drittel. Während der Schulungen fiel diese Zahl auf ein Viertel. Dies kann eventuell darauf zurückzuführen sein, dass sich das fachliche Verständnis von Bewegungsangeboten während der Schulungen verändert hat und sich in den Dokumentationen eine nunmehr veränderte Bewertung widerspiegelt.

2.2 Anzahl der Bewegungsangebote nach Wochentagen

Es kann anhand der Auswertung der Datensätze festgestellt werden, dass es an den einzelnen Wochentagen kaum signifikante Unterschiede in der Anzahl der Bewegungsangebote gibt. Die Anzahl der Bewegungsangebote liegt während der Schulungen zu 80% zwischen einem und vier Angeboten an den einzelnen Wochentagen. Bei der Auszählung erfolgt eine Unterteilung zwischen einem und zwei und zwischen drei und vier täglichen Angeboten. Hier schwanken die Zahlen auf die Wochentage gesehen zwischen 3 bis 4 Prozentpunkten mit einer leichten Tendenz zu einem bis zwei Angeboten. Leichte Verschiebungen gibt es am Dienstag und Freitag. An diesen Tagen gibt es mit Unterschieden von über 10% eher ein bis zwei Angebote als drei bis vier Angebote.

Ein etwas anderes Bild zeigt sich vor den Schulungen. Hier liegt der Schwerpunkt bei drei bis vier Angeboten am Tag gegenüber ein bis zwei täglichen Angeboten. Nur am Freitag verändern sich die Zahlen. Hier erfolgen eher ein bis zwei Angebote als drei bis vier.

Eher zu vernachlässigen sind Angaben zu mehr als sieben täglichen Angeboten. Hier liegen die Werte sowohl vor den Schulungen als auch während der Schulungen bei unter 10%.

2.3 Anzahl der strukturierten und situativen Bewegungsangebote

Die Frage nach strukturierten und situativen Angeboten wurde für die Auswertung nach Räumen aufgeteilt. Hier lag die Annahme zugrunde, dass es in der Nutzung der Räume möglicherweise Unterschiede zu erkennen gibt.

2.3.1 Strukturierte und situative Bewegungsangebote im Bewegungsraum

In der Auswertung zeigt sich, dass der Bewegungsraum sowohl für situative als auch für strukturierte Angebote genutzt wird.

Mit annähernd zwei Drittel überwiegen ein bis zwei strukturierte Angebote in der Woche. Das letzte Drittel verteilt sich auf kein strukturiertes Angebot in der Woche oder drei bis vier Angebote. Vor den Schulungen zeigt sich ein ähnliches Bild.

Jeweils zu einem Drittel finden keine, ein bis zwei und drei bis vier situative Angebote im Bewegungsraum statt. Dieses Bild deckt sich mit den Angeboten vor den Schulungen.

Mehr als fünf strukturierte als auch situative Angebote sind für die Auswertung zu vernachlässigen, weil sie zu selten dokumentiert werden.

Im Bewegungsraum kommt es also in Folge der Schulungen zu keinen Veränderungen der Nutzungsweise.

2.3.2 Strukturierte und situative Bewegungsangebote im Gruppenraum

Im Gruppenraum wurden die Angebote vor den Schulungen kaum als situative Bewegungsangebote wahrgenommen. Jeweils ein Sechstel der Einrichtungen haben zwischen einem und zwei, zwischen drei und vier und zwischen fünf und sechs Angeboten angegeben. In fast der Hälfte der Einrichtungen hat es keine situativen Bewegungsangebote im Gruppenraum gegeben.

Zum Ende der Schulungen hat sich dieses Bild geändert. Nur noch ein Drittel der Einrichtungen ist ohne situative Bewegungsangebote im Gruppenraum. 42% dokumentieren ein bis zwei Angebote. Knapp ein Sechstel ist bei drei bis vier Angeboten geblieben, 8% bieten am Ende der Schulungen fünf bis sechs Angebote an.

Der Anteil an strukturierten Bewegungsangeboten im Gruppenraum hat sich ebenfalls über den Zeitraum der Schulungen leicht verändert. Auch hier sind die Angebote von mehr als sieben in der Auswertung zu vernachlässigen. Ebenso ist das Sechstel, was vor und nach den Schulungen keine strukturierten Angebote im Gruppenraum bietet, in der Auswertung nicht entscheidend. Auffallend ist hier im Vergleich zu den situativen Angeboten, dass im Gruppenraum eher strukturierte Bewegungsangebote zu finden sind.

Vor den Schulungen hat gut ein Drittel ein bis zwei strukturierte Bewegungsangebote im Gruppenraum angegeben. Am Ende der Schulungen sind es 42%. Diese Zahl ist also signifikant gestiegen. Allerdings haben vor den Schulungen 38% drei bis vier Angebote angegeben, während es am Ende der Schulungen noch 28% waren. Diese Zahl hat also im Vergleich abgenommen. Fünf bis sechs Angebote haben vor den Schulungen 17%, am Ende der Schulungen 10% angegeben. Auch hier kommt es zu einer Abnahme und damit zu einer Gesamtverschiebung auf ein bis zwei Angebote.

2.3.3 Strukturierte und situative Bewegungsangebote im Außengelände

Die Gesamtauswertung der Bewegungsangebote zeigt, dass das Außengelände vor den Schulungen in der Wahrnehmung der Teilnehmerinnen/der Teilnehmer als Bewegungsraum nicht so präsent ist wie die anderen Räume. So geben vor den Schulungen 50% an, hier keine strukturierten Angebote durchzuführen. Diese Zahl bleibt während der Schulungen konstant. Fast 40% der Teilnehmerinnen/der Teilnehmer gibt vor und am Ende der Schulungen an, ein bis zwei strukturierte Bewegungsangebote auf dem Außengelände durchzuführen. Die restlichen zehn Prozent verteilen sich auf mehr als drei Angebote.

Im Vergleich gibt es wesentlich mehr situative Angebote auf dem Außengelände. Unter 5% der Teilnehmerinnen/der Teilnehmer geben an, hier keine Angebote zu haben. Vor den Schulungen bietet eine Sechstel ein bis zwei Angebote auf dem Außengelände, am Ende der Schulungen sind es 22%. Eine

Zunahme ist auch bei drei bis vier Angeboten zu verzeichnen. Vor den Schulungen führen 40% Angebote durch, am Ende der Schulungen sind es 48%. Dafür haben die Einrichtungen abgenommen, die fünf bis sechs Angebote bieten. Vor den Schulungen waren es noch 29% der Einrichtungen, am Ende der Schulungen sind es 17%. Auch hier gibt es eine Verschiebung zu weniger Angeboten. Über sieben Angebote spielen in der Auswertung keine Rolle.

2.4 Anzahl der Bewegungsangebote in den zur Verfügung stehenden Räumen

Um die bereits aufgeführten Zahlen zu ergänzen, sei erwähnt, dass sowohl die meisten strukturierten als auch die meisten situativen Bewegungsangebote im Bewegungsraum und im Gruppenraum stattfinden. Von den ein bis zweimal die Woche durchgeführten Bewegungsangeboten finden 40% im Bewegungsraum und ein Drittel im Gruppenraum statt. Dies deckt sich mit den Angaben vor den Schulungen.

Die Anzahl von Bewegungsangeboten im Außengelände ist leicht steigend (um 10%) im Vergleich zu den Daten vor den Schulungen. Hier haben eventuell die Inhalte der Schulungen Anregungen für die Gestaltung gegeben.

Der Flur oder ähnliche Räumlichkeiten werden sowohl vor den Schulungen als auch während der Schulungen von Dreiviertel der Kindertagesstätten genutzt. Ungefähr die Hälfte verteilt sich auf ein bis vier Angebote, wobei hier nur nach situativen Angeboten gefragt wurde. Das letzte Viertel bietet fünf oder mehr Angebote.

2.5 Anzahl der Bewegungsangebote nach Gruppengröße

Bei den Angeboten für Groß- und Kleingruppen sind keine signifikanten Unterschiede durch die Schulungen festzustellen. Angebote für einzelne Kinder schlagen sich in der Dokumentation nicht nieder.

Für die Großgruppe liegt über den ganzen Zeitraum der Schwerpunkt der Angebote mit ungefähr 60% bei drei bis vier beziehungsweise fünf bis sechs Angeboten. Dabei gibt es zahlenmäßig mehr situative als strukturierte Angebote. Mit jeweils 40% handelt es sich um bis zu zwei beziehungsweise um drei bis sechs strukturierte Angebote in der Woche. Bei den situativen Angeboten gibt es zu 46% drei bis sechs Angebote und zu 30% ein bis zwei Angebote. Die restlichen Prozentpunkte verteilen sich auf gar kein Angebot und mehr als sieben. Alle Werte liegen hier unter 10%.

Für die Kleingruppe zeichnet sich ein ähnliches Bild bezüglich der strukturierten und situativen Bewegungsangebote ab. Insgesamt verteilen sich die Angebote zu je einem Fünftel auf ein bis zwei, drei bis vier und fünf bis sechs Angebote die Woche. Zu einem Sechstel gibt es sieben bis acht Angebote und mit knapp 13% mehr als zehn Angebote.

50% der Einrichtungen bieten von diesen Angeboten ein- bis zweimal die Woche und 13% drei- bis viermal strukturierte Angebote. 30% der Einrichtungen bieten für die Kleingruppe keine strukturierten Angebote. Gar keine situativen Angebote haben hingegen nur 13% der Einrichtungen. Hier bieten 24% ein bis zwei Angebote, während 25% drei bis vier und 15% fünf bis sechs Angebote vorhalten. Die Einrichtungen legen ihren Schwerpunkt demnach auf situative Angebote.

2.6 Zusammenfassung der Ergebnisse

Im Großen und Ganzen lässt sich für die Auswertung der quantitativen Daten des Bewegungskalenders festhalten, dass es

während der Schulungen kaum zu Veränderungen in den Angebotstrukturen gekommen ist. Lediglich ein kleiner Anstieg in den Angeboten auf dem Außengelände ist zu verzeichnen. Ansonsten kommt es eher zu einer Verringerung an Angeboten. Eine Erklärung dafür kann darin liegen, dass durch die Schulungen eine andere Wahrnehmung und Definition von Bewegungsangeboten erfolgt und sich daraus eine andere Bewertung der eigenen Vorgehensweisen und deren Dokumentation ergibt. Ferner ist anzunehmen, dass über ein halbes Jahr eine andere, womöglich genauere Dokumentation von Bewegungsangeboten erfolgt ist, als es in den ersten zwei Wochen vor den Schulungen der Fall war. Zu der Verringerung der Bewegungsangebote nach den Schulungen bietet sich eine weitere Erklärung an. Es ist in Betracht zu ziehen, dass auf die kurzfristige Dokumentation vor Beginn der Schulungen schon die verstärkte Motivation für Bewegungsangebote durch die Aufnahme in das Projekt eingewirkt hat und damit mehr Angebote als bisher üblich gemacht wurden. Auch der kurze Vergleichszeitraum von 14 Tagen vor Projektbeginn zu sechs Monaten im Projekt könnte realistische Aussagen über eine Verhältnisänderung erschweren. Wenngleich aus den vorgenannten Gründen die Annahme berechtigt erscheint, dass sich die Verringerung von Angeboten u. a. durch eine jeweils bessere Qualität und genauere Vorbereitung erklären lässt, bilden die vorliegenden Daten dieses leider nicht ab.

Festzuhalten ist aber auch, dass die Datenlage zeigt, dass es an Freitagen und Dienstagen zu weniger Bewegungsangeboten innerhalb der Einrichtungen kommt. Ein Bedürfnis an Montagen besonders viele Bewegungsangebote vorzuhalten, zeigt sich entgegen den Erwartungen nicht. Die Angebote konzentrieren sich im Schwerpunkt auf den Bewegungs- und Gruppenraum sowohl in strukturierter als auch in situativer Gestaltung.

Dass bei den unterschiedlichen Gruppengrößen der Schwerpunkt auf situativen Angeboten liegt, lässt sich dadurch erklären, dass strukturierte Angebote einen größeren Planungsaufwand erfordern, der in Einrichtungen zeitlich nur schwer zu leisten ist. Darüber hinaus können nicht alle Kinder an diesen Angeboten teilnehmen, es muss eine Absprache zwischen den Gruppen erfolgen. Dadurch kommt es häufig zu einer Aufteilung der Zeiten für die Nutzung von Räumen. Das schränkt wiederum das strukturierte Angebot ein.

Situative Angebote hingegen werden häufig gleichgesetzt mit dem Öffnen von Räumen für das freie Spiel der Kinder. Es ist dann lediglich eine Aufsichtsperson vorhanden. Das lässt sich wesentlich leichter umsetzen, da der Planungsaufwand geringer ist. Ein Vorteil ist, dass die Impulse der Kinder leichter aufgegriffen werden können. Ein Nachteil ist, dass die gezielte Förderung einzelner Kinder durch individuell abgestimmte Angebote verloren geht.

In den Schulungen wird nunmehr ein anderes Verständnis von situativen Angeboten vermittelt, das nicht mehr nur ein schlichtes Öffnen von Räumen meint. Es geht um die gezielte Auswahl von Materialien, die den Kindern zur Verfügung gestellt werden. Die Erzieherin, die die Auswahl der Materialien getroffen und Ziele anhand dieser Wahl formuliert hat, begleitet die Kinder bei ihrem Spiel, gibt eventuell Impulse und hilft den Kindern, eigene Ideen umzusetzen (vgl. Zimmer 1999). Aus den dadurch möglichen Beobachtungen können und sollen weitere Handlungsschritte zur gezielten Förderung der Kinder erfolgen.

Diese qualitativ unterschiedliche Einschätzung des eigenen erzieherischen Handelns ist unvermeidbar in die Dokumentation der Angebote in den Einrichtungen während der

Projektphase eingeflossen, was bei der Bewertung der zahlenmäßigen Ergebnisse der Auswertung nicht unbeachtet bleiben darf.

Um die nachhaltige Wirkung der Qualifizierungsoffensive und den dauerhaften Einsatz der neuen Materialien verlässlich erfassen zu können, ist es wünschenswert mit einem gewissen Zeitabstand eine erneute und modifizierte Datenerhebung vorzunehmen. Darauf wird unter Punkt 5 dieses Berichts eingegangen.

3. Der Beobachtungsbogen im Rollplan

Der Beobachtungsbogen ermöglicht die Betrachtung und Dokumentation der motorischen Entwicklung von einzelnen Kindern. Er dient der Bestandsaufnahme der Bewegungsentwicklung von Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren. Im Gegensatz zu motorischen Testverfahren hat er nicht den Anspruch, standardisierte Werte von Bewegungsdimensionen und -entwicklungen zu ermitteln. Vielmehr möchte er Erzieherinnen und Erzieher in Kindertageseinrichtungen die Möglichkeit bieten, in Alltagssituationen die ganzheitliche Bewegungsentwicklung von einzelnen Kinder ihrer Einrichtung individuell zu beobachten, einzuschätzen und im gegebenen Rahmen Fördermöglichkeiten abzuleiten. Die von den Fachkräften erworbenen Kenntnisse innerhalb ihrer Ausbildung sowie im Rahmen von Schulungen zur Beobachtung und Förderung von Bewegungsentwicklung dienen als Voraussetzung für eine so durchgeführte Beobachtung. Dabei legt der Bogen seinen Schwerpunkt auf die Stärken und Kompetenzen der Kinder, die nicht im Rahmen einer quantitativen Auswertung erfasst werden können und durch Anmerkungen der Erzieherinnen und Erzieher im Bogen dokumentiert werden.

Grundlage für die hier dargestellte Bewegungsbeobachtung ist ein ökosystemisches Verständnis von Entwicklung und eine interaktionistische Konzeption von Bewegung. In diesem Zusammenhang kann Bewegung lediglich als ein Faktor der Entwicklung neben anderen Faktoren verstanden werden. Die durchgeführte Bewegungsbeobachtung sollte Bestandteil eines Förderplans sein, der die ganze Entwicklung des jeweiligen Kindes im Auge behält und nicht nur einen einzelnen Aspekt.

Weitere Informationen zu den theoretischen Grundlagen des Bogens können dem Anleitungsheft entnommen werden (Detert 2005).

3.1 Die Auswertungskategorien

Die Beobachtung erfolgt durch die Erzieherinnen und Erzieher zu Beginn und zum Abschluss des Bausteins. Dadurch ergeben sich zwei Beobachtungsmomente innerhalb von 6 Monaten, in deren Zeitraum die Erzieherinnen und Erzieher im Rahmen des Bausteins „Rollplan“ an theoretischen und praktischen Schulungen zum Thema Bewegungserziehung teilnehmen.

Im Beobachtungsbogen sind allgemeine Angaben des Kindes wie Alter, Gewicht, Größe, Geschlecht und die Dauer der Betreuung aufgeführt. Ebenso werden Angaben zur Einrichtungsgröße und über bauliche Gegebenheiten und Ausstattungen, wie zum Beispiel einen Bewegungsraum oder ein eigenes Außengelände, gemacht. Des Weiteren wird erfasst, ob nur die Räume und das Außengelände für

Bewegungsangebote genutzt werden oder auch die Eingangshalle und der Flur.

Der Aufbau orientiert sich am sismik, einem Bogen zur Beobachtung der Sprachentwicklung bei Migrantenkindern (entwickelt von Ulich/ Mayr 2004). Er gliedert sich in 3 Teile

Teil 1: Bewegungsverhalten in alltäglichen Situationen innerhalb der Kindertageseinrichtung

Teil 2: Motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten

Teil 3: Ressourcen des Kindes und des Umfeldes

Teil 1: Bewegungsverhalten in alltäglichen Situationen innerhalb der Kindertagesstätte

Die Beobachtungen in diesem Teil beziehen sich auf Alltagssituationen, in denen sich das Kind bewegt. Da das kindliche Spiel ein wichtiges Element der Bewegungsentwicklung darstellt, ist ein Augenmerk auf dessen Entwicklung gerichtet. Der 1. Teil unterteilt sich in

- Alltagssituationen im Gruppenraum
- Alltagssituationen im Bewegungsraum
- Alltagssituationen im Außengelände und
- die Spielentwicklung des Kindes.

Teil 2: Motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten

Wie im wissenschaftlichen Teil des separat vorgelegten Anleitungsheftes beschrieben, orientiert sich der Bogen nicht an den bekannten Bewegungsdimensionen Kraft, Ausdauer, Gleichgewicht etc., sondern an den fünf Kompetenzbereichen

- Steuerung der eigenen Bewegung,
- Erkennen der gegenständlichen Welt,
- Raum-Zeit-Orientierung,
- Soziale Kommunikation und
- Konditionelle Fähigkeiten.

Als Grundlage für die Bewegungsentwicklung dienen die Tabelle der Entwicklung elementarer Bewegungsformen nach Roth 1982; Meinel/ Schnabel 1998 und die Tabelle der Sensorischen Integrationsprozesse nach Dordel/ Welsch 1999 sowie die Tabelle der Grenzsteine der Entwicklung nach Michaelis und Niemann 1999, überarbeitet von infans 2003. Dieser Teil des Bogens ist der umfangreichste und gibt einen Einblick in die altersgemäße Bewegungsentwicklung des Kindes.

Teil 3: Ressourcen des Kindes und des Umfeldes

Obwohl zu der Lebenssituation des jeweiligen Kindes nur Vermutungen der Erzieherinnen angestellt werden können, sollten bestehende Ressourcen nicht außer Acht gelassen werden.

Teil 3 des Bogens benennt lediglich eine Überschrift für freie Einträge, die aus Sicht der Beobachtungsperson festgehalten werden sollten, um ein schlüssiges Gesamtbild des Kindes zu erhalten. Die Seite lässt sich je nach Informationsstand der Erzieherinnen füllen. Im Folgenden seien Orientierungspunkte für mögliche Notizen genannt.

A Physische Ressourcen

- 1 Gesundheit des Kindes
- 2 Körperliche Entwicklung des Kindes

B Psychische Ressourcen

- 1 Lust am Lernen
- 2 Kreativität des Kindes
- 3 Begabungen
- 4 Temperament
- 5 Selbstkonzept

C Ökonomische Ressourcen

- 1 Materialangebot der Einrichtung
- 2 Raumgrößen
- 3 Außengelände
- 4 Materialangebot der Familie
- 5 Freizeitangebot der Familie
- 6 Wohnungsgröße
- 7 Gartengröße
- 8 Mobilität der Familie

D Soziale Ressourcen

- 1 Beziehung zu den Mitarbeiterinnen
- 2 Anbindung an die anderen Kinder
- 3 Freundeskreis in der Einrichtung
- 4 Beziehungen innerhalb der Familie
- 5 Freundeskreis außerhalb der Einrichtung
- 6 Kontakte der Familie zu anderen Familien

E Ökologische Ressourcen

- 1 Arbeitsansatz der Einrichtung
- 2 Bewegungsangebote der Einrichtung (offen, strukturiert, Anzahl, Vielfältigkeit)
- 3 Qualifikationen der Mitarbeiterinnen
- 4 Gruppensituation
- 5 Erziehungsverständnis der Familie
- 6 Gesundheitsverständnis der Familie
- 7 Bedeutung von Bewegung innerhalb der Familie
- 8 Tagesablauf des Kindes
- 9 Angebote in räumlicher Nähe

Teil 3 des Bogens wurde für die Projekt - Auswertung nicht berücksichtigt. Er verbleibt aber in der Hand der Erzieherin oder des Erziehers als eine wertvolle Grundlage für Entscheidungen und Beratungen zur individuellen Förderung des beobachteten Kindes.

3.2 Das Auswertungsverfahren

In Teil 1 und 2 gibt es bei jeder Frage die Wahlmöglichkeit von eins bis sechs. Eins steht für nie und sechs für sehr häufig. Demnach werden Aussagen über die Häufigkeit des beobachteten Verhaltens getroffen. Für die Auswertung werden die Daten zusammengefasst. Eins und zwei steht für unterdurchschnittliche, drei und vier für durchschnittliche sowie fünf und sechs für überdurchschnittliche Leistungen der Kinder. Die Anmerkungen neben den Daten wurden für die Auswertung nicht berücksichtigt.

Für diese Dokumentation werden die Daten bezogen auf die Gesamtanzahl der Kinder und auf die einzelnen Altersstufen genutzt. Für jedes einzelne Kind besteht die Möglichkeit der individuellen Auswertung der erhobenen Daten anhand eines Programms in Excel, das jeder pädagogischen Fachkraft und Einrichtung, die mit diesem Bogen arbeiten möchte, zur Verfügung gestellt werden kann. Die Anmerkungen und handschriftlichen Dokumentationen der Ressourcen dienen der eigenen Orientierung und Erstellung eines gezielten Förderplans.

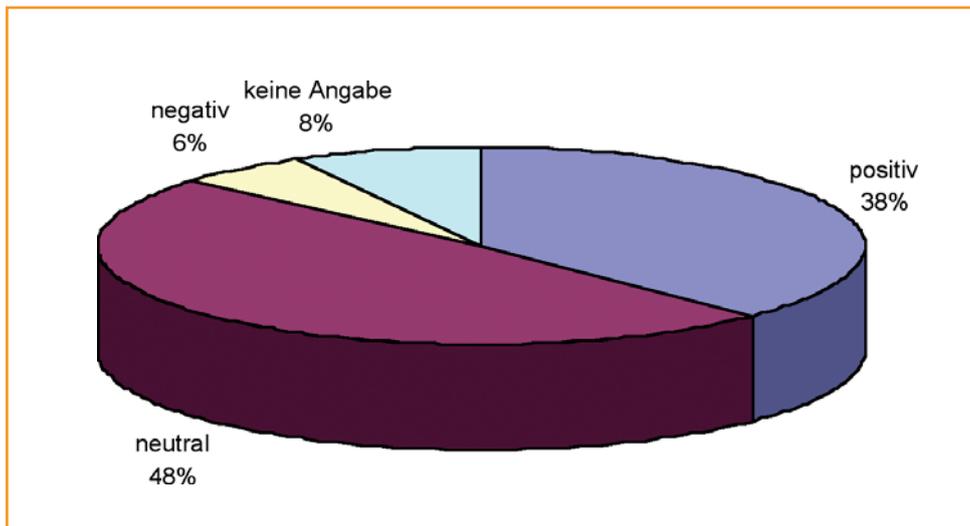


Abb. 2: Grafik der Gesamtauswertung

3.3 Auswertungen der Daten

In der Gesamtauswertung wird die Entwicklung der Kinder in dem Beobachtungszeitraum von einem halben Jahr festgehalten. Bei 8% der Kinder kann keine Auswertung vorgenommen werden. 48% aller Kinder können ihre Leistungen demnach über das halbe Jahr konstant beibehalten und 38% aller Kinder können ihre Leistung aus Sicht der Erzieherinnen und Erzieher sogar steigern. Bei 6% der Kinder haben die Erzieherinnen und Erzieher zur zweiten Beobachtung eine negative Tendenz festgehalten.

Bei den Kindern, die ihre Leistung halten können, ist davon auszugehen, dass sie bereits zu Beginn der Beobachtung überdurchschnittliche Leistungen erbracht haben.

3.3.1 Gesamtauswertung nach Altersstufen

Bei den Dreijährigen liegt die Anzahl der Kinder, bei denen die Angaben nicht nach dem Programm ausgewertet werden können, bei 20%. Ihre Leistungen steigern können 37% der 3-jährigen. Die gleiche Anzahl an Kindern hat ihre Leistungen beibehalten können und nur wenige Kinder haben sich unterdurchschnittlich entwickelt. Hier liegt die Quote bei 6%.

Die Gesamtauswertung der Vierjährigen hat ergeben, dass nur 4% ihre Leistungen minimiert haben. Bei 9% der Kinder sind die Auswertungen nicht verwendbar. Positiv entwickelt und die wahrscheinlich schon zu Beginn überdurchschnittlichen Leistungen gehalten haben insgesamt 87% der Kinder.

Im Vergleich der vierjährigen mit den fünfjährigen Kindern gibt es kaum Unterschiede. Die Anzahl der Kinder, die ihre Leistungen verbessern oder beibehalten können, liegt bei 89%. Hiervon haben sich 40% steigern können. 9% der Datensätze können nicht ausgewertet werden, bei 4% der Kinder kann eine Abnahme des Bewegungshandelns insgesamt beobachtet werden.

Auch bei den sechsjährigen Kindern wird anhand der Grafik deutlich, dass ein großer Teil der Kinder (41%) ihre Leistungen steigern können und 46% ihre Leistungen beibehalten haben. Bei 8% der 6-jährigen können die Daten für die Auswertung nicht genutzt werden. Die Erzieherinnen und Erzieher haben bei 5% eine Abnahme der Bewegungshandlungen insgesamt festgestellt.

3.4 Entwicklung einzelner Bewegungskompetenzen

Neben den Alltagsbeobachtungen in der Gruppe und im Bewegungsraum können anhand des Beobachtungsbogens einzelne Fähigkeiten und Fertigkeiten in der motorischen Entwicklung dokumentiert werden. Diese können unabhängig von der Gesamtentwicklung ausgewertet werden. Die Fähigkeiten und Fertigkeiten orientieren sich an den übergeordneten Entwicklungsaufgaben und sind im weiteren Verlauf dokumentiert.

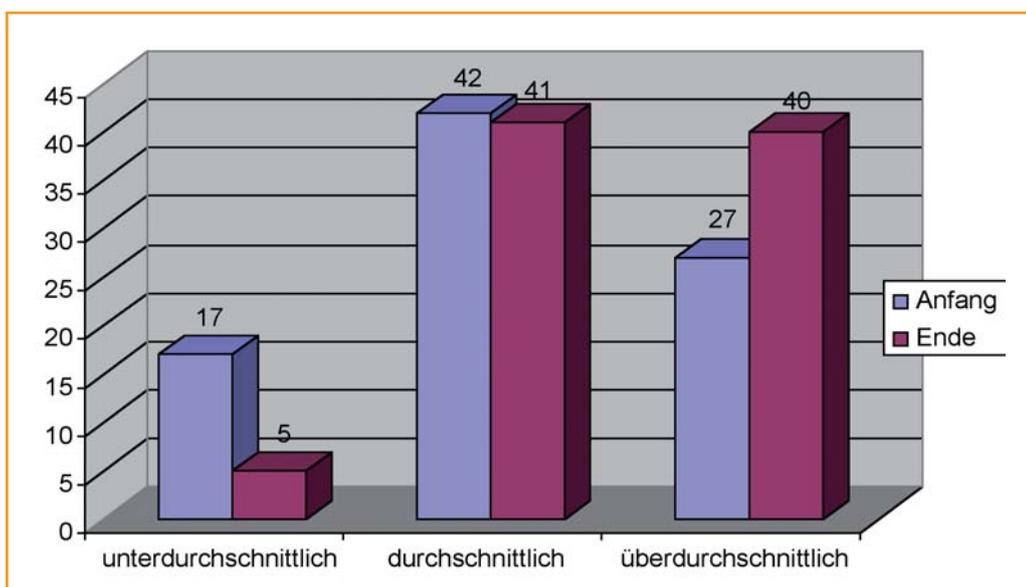
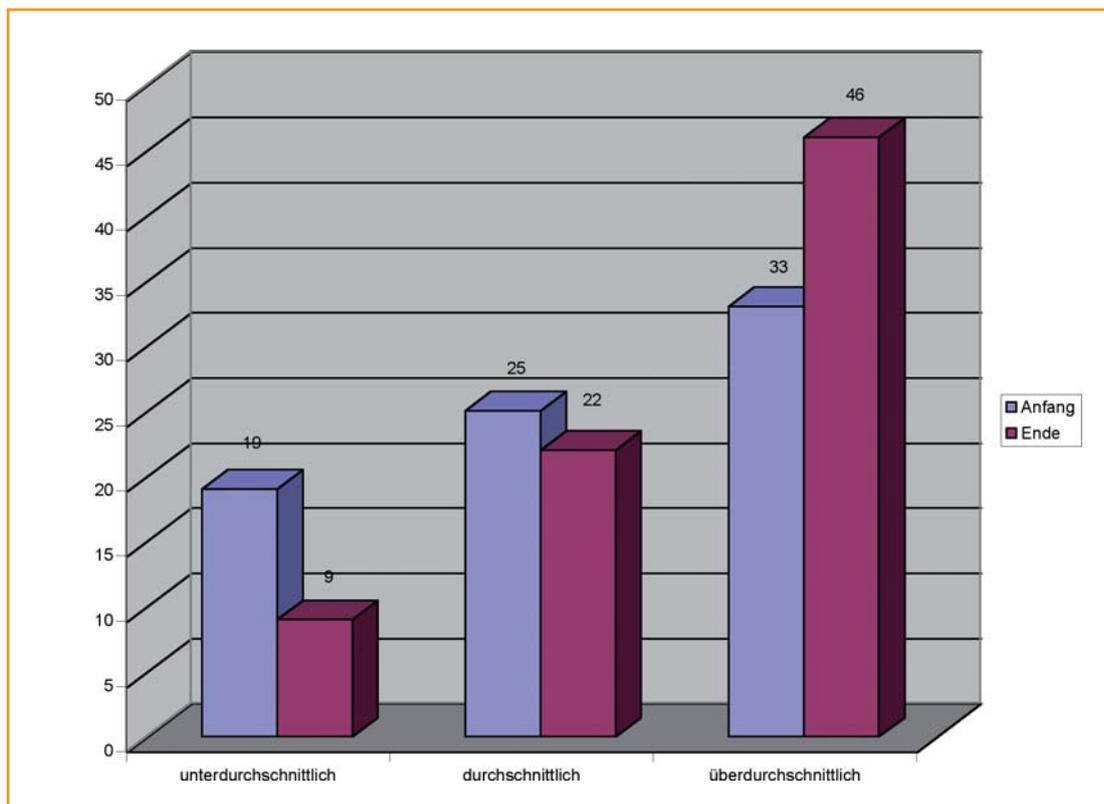


Abb. 3: Grafik der Auswertungen zum Aktivitätsniveau

Abb. 4: Grafik der Auswertung zur Steuerung der eigenen Bewegung



3.4.1 „Aktivitätsniveau“

Unter dem Aktivitätsniveau versteht man die Balance zwischen den aktiven und passiven Bewegungszeiten, also den Ausgleich zwischen An- und Entspannung.

Beim Aktivitätsniveau ist es von Bedeutung, ob das Kind eine Balance findet zwischen Aktivität und Ruhe.

Wie die Grafik sehr gut verdeutlicht, hat über die Hälfte aller beobachteten Kinder eine gute Balance zwischen An- und Entspannung, die sie auch über den Zeitraum der Beobachtung halten kann. Einige Kinder können ihre Leistungen sogar noch steigern und eine überdurchschnittlich gute Balance zwischen Ruhe und Aktivität finden. Viele Kinder, die sich bei der ersten Beobachtung in diesem Bereich schwer taten, können während der Zeit der Schulungen eine bessere Balance finden.

3.4.2 „Steuerung der eigenen Bewegung“

Unter dieser Kategorie ist das Gleichgewicht, die Hand-Auge-Koordination, die Grobmotorik sowie die Feinmotorik der Kinder nennen. Beispiele hierfür sind das sichere Balancieren über schmale Wege, das gezielte Werfen und Fangen von einem Ball. Zudem das sichere Laufen des Kindes, die Fähigkeit einer Rolle vorwärts, das Essen mit Löffel und Gabel und das Halten eines Stiftes im Pinzettengriff.

Aus der Grafik wird ersichtlich, dass viele Kinder, die zu Beginn der Beobachtung unterdurchschnittliche oder durchschnittliche Leistungen zeigen, ihre Leistungen im Bezug auf die Steuerung der eigenen Bewegung bis zum Ende der Beobachtungen steigern können. Auch Kinder mit unterdurchschnittlichen Leistungen können ihr Handeln verbessern.

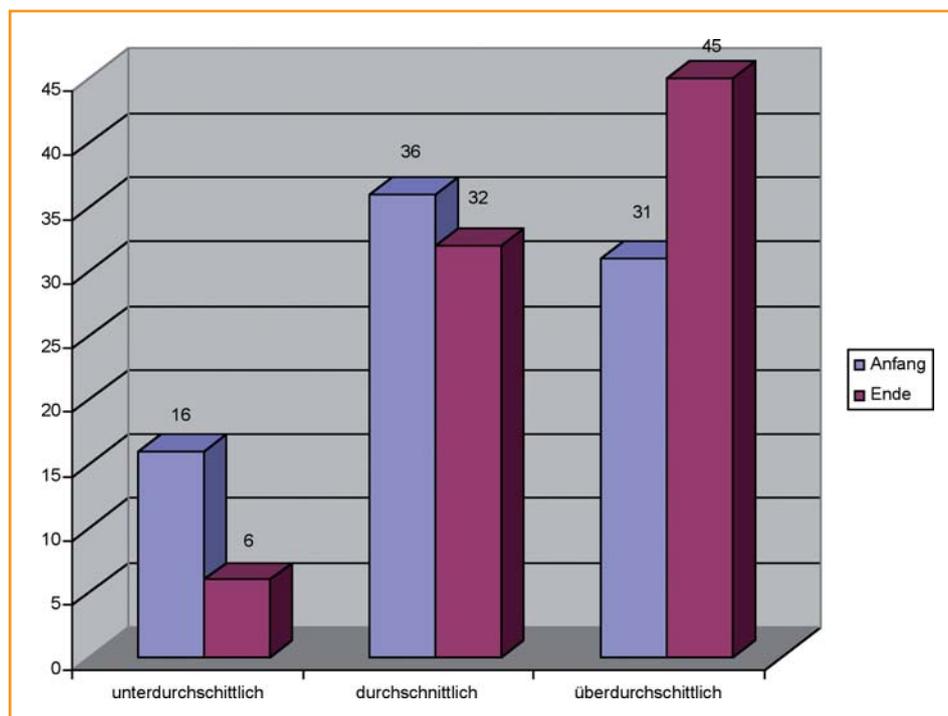


Abb. 5: Grafik der Auswertung für die Erkennung der gegenständlichen Welt

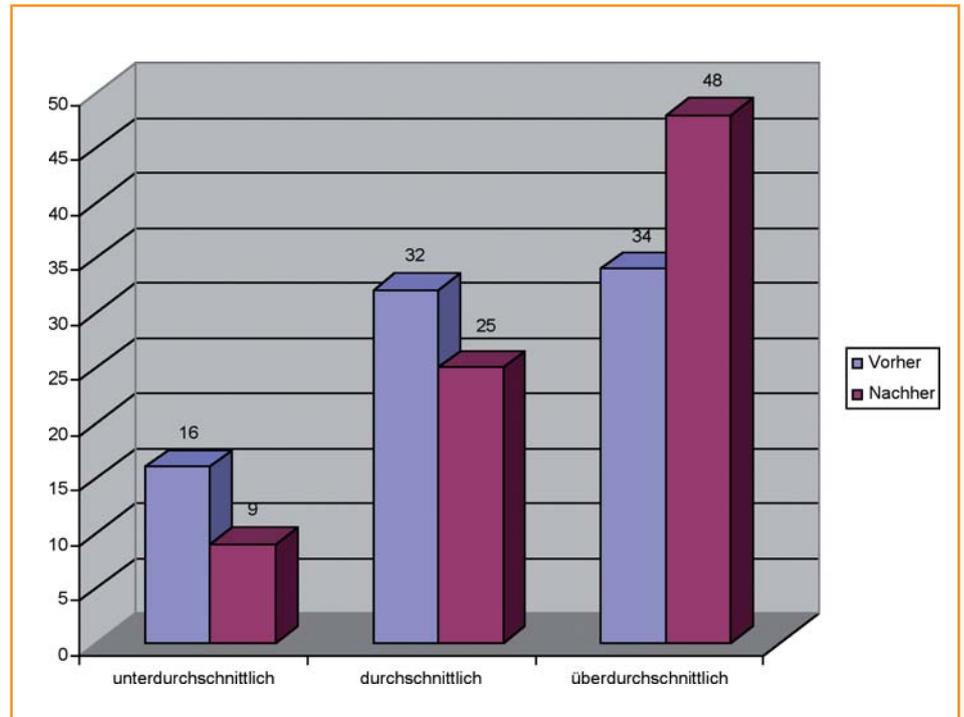


Abb. 6: Grafik der Auswertung für die Raum-Zeit-Orientierung

3.4.3 „Erkennen der gegenständlichen Welt“

Gegenstände werden vom Kind erkannt und auch benannt. Zusätzlich wird das kreative Handeln des Kindes mit Gegenständen miteinbezogen. Beispiele hierfür sind, dass ein Kind alle Gegenstände, die ihm gezeigt werden, erkennt und auch Gegenstände mit geschlossenen Augen erfühlen kann. Als Beispiel für kreatives Handeln eines Kindes kann das Bauen mit Materialien genannt werden.

In der dargestellten Grafik wird deutlich, dass die Anzahl der Kinder, die ihre Leistungen im Erkennen der gegenständlichen Welt steigern können, zum Ende der Beobachtungszeit deutlich zugenommen hat. Ähnlich wie bei der Steuerung der eigenen Bewegung hat sich die Anzahl der Kinder, bei denen diese Fähigkeiten und Fertigkeiten unterdurchschnittlich wenig beobachtet werden, verringert.

3.4.4 „Raum-Zeit-Orientierung“

Die Raum-Zeit-Orientierung beinhaltet das räumliche Denken und das Verständnis von Zeit.

Als Beispiele sind hier aufzuführen, dass das Kind sich im sicheren Abstand zu Gegenständen bewegt, eine Vorstellung von „vor, hinter, über und unter“ hat und sich durch Hindernisse bewegen kann, ohne diese zu berühren. Beim Verständnis von Zeit geht es um die Vorstellung von „gestern, heute, morgen, usw.“ und das Kennen und Benennen von Jahreszeiten und Zeiträumen.

Wie bereits bei den anderen Fähigkeiten und Fertigkeiten wird auch aus dieser Grafik deutlich, dass viele Kinder sich im Bezug auf ihre Raum-Zeit-Orientierung verbessern können und am Ende der Beobachtung fast die Hälfte überdurchschnittlich gute Kompetenzen in diesem Bereich zeigen.

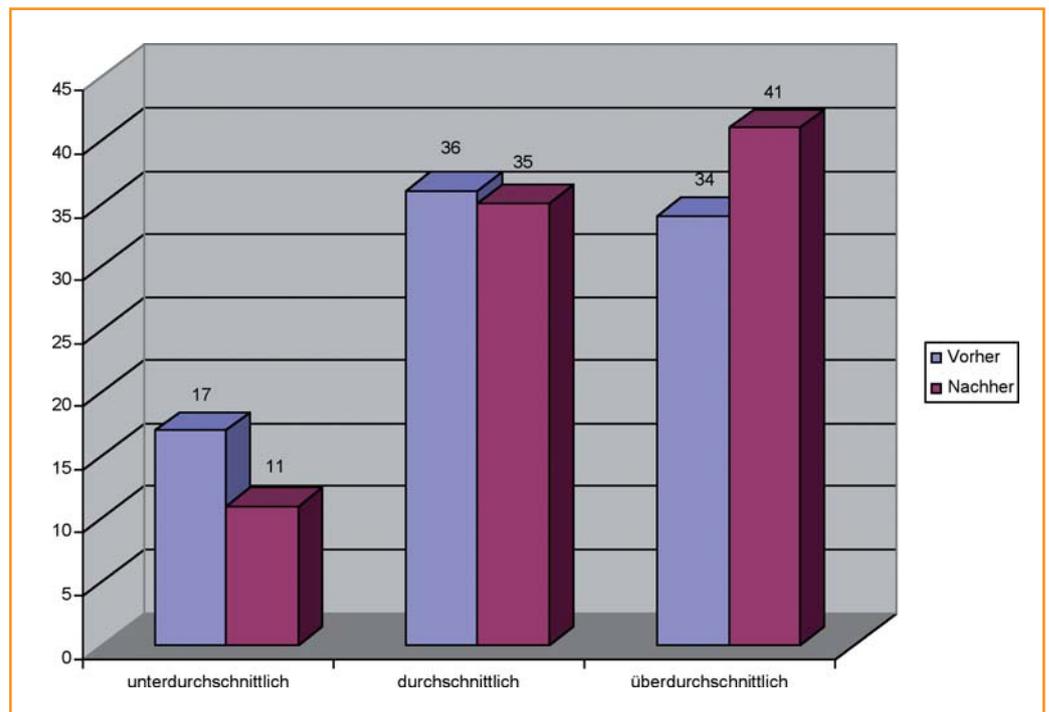


Abb.7: Grafik der Auswertung zur sozialen Kommunikation

3.4.5 „Soziale Kommunikation“

Bei den Fragen zur sozialen Kommunikation wird inhaltlich auf das Spielverhalten des Kindes, auf das Verhalten beim Spielen mit anderen Kindern und auf die Sprache des Kindes eingegangen. Beispiele sind das aktive Spiel mit anderen Kindern, das Einhalten und Umgehen mit Regeln, die sprachliche Kompetenz und das Darstellen und Verteidigen der eigenen Meinung.

Hier zeigt sich, dass nach Einschätzung der Erzieherinnen und Erzieher schon viele Kinder hohe Fähigkeiten und Fertigkeiten im Bereich der sozialen Kommunikation zeigen. Ein Anstieg ist wie bei den vorherigen Bereichen auch zu verzeichnen, fällt aber im Vergleich geringer aus.

3.4.6 „Konditionelle Fähigkeiten“

Die Begriffe Kondition und Kraftdosierung werden unter dem Begriff „Konditionelle Fähigkeiten“ zusammengefasst.

In diesem Bereich liegen die Fähigkeiten und Fertigkeiten im ausdauernden Laufen und der angemessenen Dosierung der eigenen Kraft (beim Schieben, Ziehen oder Stemmen).

In diesem Entwicklungsbereich ist wiederum ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen. Die vorgestellte Grafik zeigt, dass konditionell verhältnismäßig viele Kinder zu Beginn des Projektes noch einige Schwierigkeiten haben. Auch bei der Entwicklung der konditionellen Fähigkeiten ist die positive Wirkung der Förderung durch das Projekt zu erkennen.

3.5 Zusammenfassung der Ergebnisse

Wie bereits an mehreren Stellen erwähnt, ist eine Zunahme der Fähigkeiten und Fertigkeiten bei der erfassten Altersgruppe und bei einer ressourcenorientierten Dokumentation zu erwarten. Dennoch verdeutlichen sie den Erzieherinnen und Erziehern, dass Angebote im Bereich Bewegungserziehung die Gesamtentwicklung der Kinder unterstützen und bei einem Großteil der Kinder positiv wirken. Zugleich ist zu vermuten, dass die Kinder, deren Entwicklung über den gleichen Zeitraum keine Fortschritte gezeigt haben, einer weitergehenden Förderung bedürfen. Eine individuelle Auswertung der Anmerkungen und Ressourcendokumentationen soll hier entscheidende Hinweise zu Förderansätzen liefern.

4. Auswertung der Schulungen

Die Auswertung der Schulungen erfolgte im jeweiligen Projektzyklus nach jeder Schulung durch die anwesenden Erzieherinnen und Erzieher. Diese konnten in Form eines Notensystems [Bewertung 1= schwach aufsteigend bis 5 (beste Bewertung)] die Inhalte der Schulungen bewerten und am Ende eine Gesamtbewertung des Rollplans vornehmen.

Die Schulungen laufen innerhalb eines halben Jahres in der jeweiligen Region. Sie werden von unterschiedlichen Referenten angeboten (Ergotherapeutin, Sportlehrerin, Rhythmikerin, Sozialpädagogin mit bewegungspädagogischer Zusatzausbildung, Diplom-Pädagogin) und erstrecken sich thematisch über einen weiten Bereich der Bewegungserziehung. Die Themen werden in der Regel über 3stündige Blöcke angeboten, so dass sich insgesamt ein Umfang von 25 Stunden ergibt. Am Ende eines Zyklus können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wählen, ob sie weitere Themen vertiefen möchten und dazu Referenten und Referentinnen hören möchten. Da diese Möglichkeit regional unterschiedlich genutzt wurde, lässt sich an dieser Stelle kein einheitliches Bild dazu vermitteln. In der Regel wird mindestens eine weitere Schulung im Rahmen von 3 Stunden gewünscht, manchmal sind es auch zwei weitere Schulungstermine.

Da sich die Inhalte der Schulungen nach den formulierten Bedürfnissen der Erzieherinnen und Erzieher richten, haben sich diese im Laufe des Rollplans immer ein wenig verändert. Für die Auswertung bietet sich ein Blick auf die Gesamtauswertungen der jeweiligen Regionen an. Zum jetzigen Zeitpunkt liegen die Auswertungen von drei Zyklen vor (Hannover, Vechta, Emden), vier weitere Zyklen werden folgen.

In Hannover fand der erste Durchgang des Rollplans statt. Hier wurden insgesamt neun 3stündige Schulungsblöcke angeboten, die von 26 Erzieherinnen und Erziehern wahrgenommen wurden. Die Gesamtbewertung aller Schulungen liegt mit 4,3 im überdurchschnittlichen Bereich. Dabei sind in der Bewertung keine Unterschiede zwischen Theorie und Praxis zu erkennen.

In Vechta fand der vierte Durchgang der Schulungen statt. Hier nutzten 21 Erzieherinnen und Erzieher insgesamt

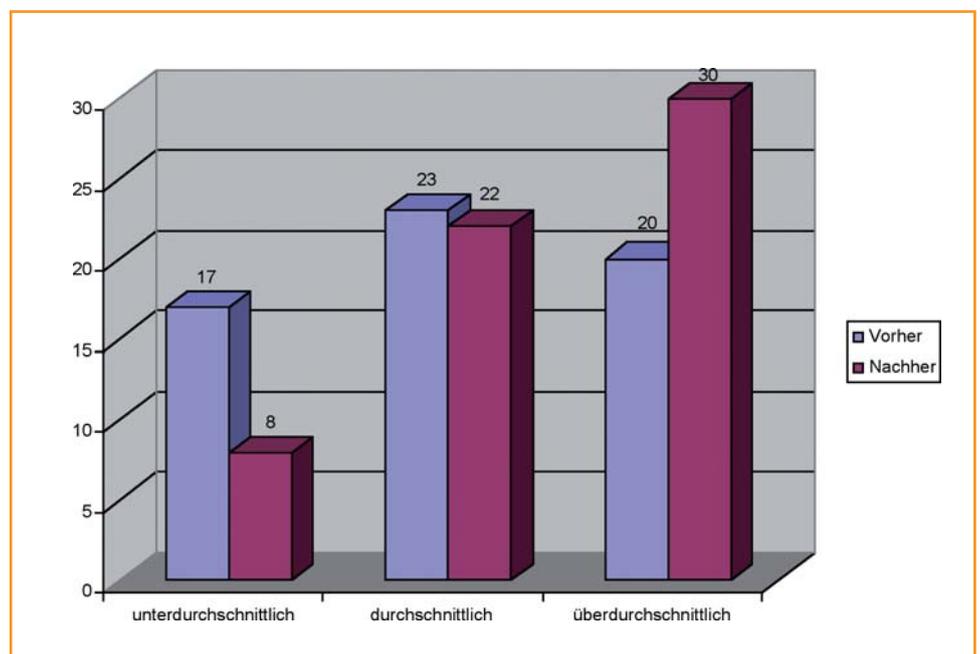


Abb. 8: Grafik zur Auswertung der konditionellen Fähigkeiten

10 Schulungsblöcke. Auch hier kam es in der Bewertung zu keinen Unterschieden zwischen Theorie und Praxis. Die Gesamtbewertung liegt mit ebenfalls 4,3 im überdurchschnittlichen Bereich.

In Emden wurden 9 Blöcke von jeweils 3 Stunden angeboten. Hier haben 28 Erzieherinnen an den Schulungen teilgenommen. Wie bereits bei den anderen Durchgängen ist auch hier kein Unterschied in den Bewertungen von Theorie und Praxis zu erkennen. Die Gesamtbewertung liegt bei 4,4 im gleichen Bereich wie die vorherigen Bewertungen.

Es lässt sich für die Auswertung der Schulungen zusammenfassen, dass die Erzieherinnen und Erzieher in den drei Regionen, die bisher in der Auswertung berücksichtigt werden konnten, überdurchschnittlich zufrieden mit den inhaltlichen Angeboten der Schulungen und dem Leitungsstil der Referentinnen sind. Die Thematik bietet demnach eine hohe Theorie- und Praxisrelevanz, die innerhalb der Schulungen gut vermittelt werden konnte. An dieser Stelle sei noch einmal darauf hingewiesen, dass einen Großteil der Erzieherinnen und Erzieher, die sich auf den Rollplan beworben haben, schon im Vorfeld einige Erfahrungen in dem Bereich gesammelt haben. Die gute Bewertung spricht in diesem Zusammenhang für die Aktualität, für die fachliche Relevanz und Qualität und die gute Zusammensetzung der Inhalte.

5. Ausblick

Mit Blick auf die vorliegenden Ergebnisse kann festgehalten werden, dass die Qualifizierungsoffensive zur elementaren Bewegungserziehung in dieser Form von Schulungen und in der Verknüpfung von Theorie und Praxis, wie sie der Rollplan anbietet, zu positiven Ansätzen in der Bewegungsförderung führen. Die ganzheitliche Entwicklung der Kinder wird nachweislich unterstützt und auch die Erzieherinnen und Erzieher bekommen einen differenzierten Blick für die in der Bewegungsförderung enthaltenden Faktoren für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder. Dieses Ergebnis verdeutlicht noch einmal die Möglichkeiten einer frühkindlichen Entwicklungsförderung durch qualifizierte Bewegungserziehung. Der Ansatz der ressourcenorientierten Beobachtung, wie sie der Beobachtungsbogen vorsieht, ist neu und ergibt für die zusammenfassende Darstellung von Entwicklungsverläufen nur bedingt Möglichkeiten. Für genauere Ergebnisse wäre es spannend, Kontrollgruppen in Kindertagesstätten zu haben, die nicht am Rollplan teilnehmen und eventuell weniger Bewegungsangebote für die Kinder vorhalten.

Erwartungsgemäß würden die Ergebnisse die Bedeutung der gezielten Bewegungsförderung für die Entwicklung der Kinder weiter verdeutlichen.

Insbesondere betont der ressourcenorientierte Ansatz das Interesse und die Stärken der Kinder und geht davon aus, dass Entwicklung dann stattfindet, wenn das Kind die gestellte Aufgabe für sich als bedeutend und lösbar, aber auch als herausfordernd bewertet. Da es im Verlauf der Beobachtungen überwiegend zu positiven Entwicklungsverläufen kommt, sind die Angebote der Erzieherinnen und Erzieher für die kindliche Entwicklung offenbar von Bedeutung. Durch das Angebot von Könnenserlebnissen wird die Persönlichkeit des Kindes gestärkt und individuelle Erfolgserlebnisse werden vermittelt. Das Kind wirkt damit unmittelbar auf die Förderungsmaßnahme ein, woraus sich wiederum für die Erzieherinnen und Erzieher wichtige Hinweise für die weitere Förderung ergeben. Ein geschulter Blick auf die Ressourcen ermöglicht insgesamt eine enge Entwicklungsbegleitung der Kinder.

In wie weit die Inhalte aus Theorie und Praxis auch über die Schulungen hinaus eine Relevanz im Kindergartenalltag behalten, lässt sich zu diesem Zeitpunkt noch nicht dokumentieren. Hier erstellt das Ministerium in Zusammenarbeit mit der FH Hannover gerade Fragebögen, die den Erzieherinnen und Erziehern zukommen und ihre Bewertung einholen sollen.

Darüber hinaus werden auch Familien und Kinder aus den Kitas befragt werden. Hier stehen die Fragen dazu im Vordergrund, wie die Thematik transportiert wurde und ob das Kind Freude an den Angeboten gehabt hat. Auch wird erfragt, ob es außerhalb der Kita nach den Schulungen zur weiteren Nutzung von anderen Bewegungs- und Sportangeboten gekommen ist.

Die Schülerinnen und Schüler, die zu diesem Thema Unterricht an den berufsbildenden Schulen hatten und ihr Praktikum in den beteiligten Kitas machen konnten, werden ebenfalls nach ihren Erfahrungen und dem Transport der Inhalte gefragt. Die Lehrkräfte der Ausbildungsschulen, die als Projektbeteiligte an den Schulungen teilgenommen und im späteren Verlauf den Unterricht übernommen haben, informieren über ihre Erfahrungen mit den Inhalten des Rollplans und deren nachhaltiger Berücksichtigung in ihrem Unterricht.

Die Auswertung erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt.

Von dieser Nachbefragung dürfen für die Bewertung des Projektbausteins „Rollplan“ wichtige Ergebnisse zur Einschätzung der Nachhaltigkeit der Schulungen für alle Zielgruppen erwartet werden. Bisher lässt sich anhand der Auswertung der Schulungen bereits sagen, dass eine gute Mischung zwischen Theorie und Praxis gelungen ist und die Zielgruppen bei einer hohen Zufriedenheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht werden.

Insgesamt gesehen liefert der Baustein „Rollplan“ im Projekt „Bewegter Kindergarten“ des niedersächsischen Kultusministeriums wichtige Impulse und Anregungen für die Umsetzung von Bewegungsangeboten und die gezielte Beobachtung und Förderung der kindlichen Bewegungsentwicklung durch Erzieherinnen und Erzieher. Damit wird ein richtungweisender Beitrag für die Ausbildung und die Praxis im Elementarbereich geleistet, der das Bildungsangebot langfristig verändern kann.

